

Sonntagsfreude

19/24 | Zweiter Sonntag der Osterzeit

Sonntag, 7. April 2024

Zur 1. Lesung

Wie schon in Apg 2,42-47 beschreibt Lukas in einem sogenannten Summarium den Idealzustand der Urgemeinde. Idealerweise gibt es keinen individuellen Besitz, jede und jeder bringt die persönlichen Güter ein, damit alle genug zum Leben haben. Dies gründet nicht in einer selbstlosen Liebe der Gemeindeglieder, sondern vor allem in der Auferstehung Jesu. Wer im Glauben an den Auferstandenen das wahre Leben geschenkt bekommen hat, der hängt nicht mehr an den irdischen Besitztümern, sondern richtet seinen Blick auf das kommende Reich Gottes. Im Anschluss an die Verse der heutigen Lesung wird diese Haltung am Beispiel des Leviten Josef veranschaulicht, der seinen Besitz den Aposteln zu Füßen legt, damit sie von nun an darüber verfügen können (vgl. Apg 4,36-37). Darauf folgt die Szene mit Hananias, der plötzlich stirbt, als herauskommt, dass er einen Teil des Erlöses aus einem Ackerverkauf zurückbehält (vgl. Apg 5,1-5).

1. Lesung Apg 4, 32-35

Die Menge derer, die gläubig geworden waren, war *ein* Herz und *eine* Seele. Keiner nannte etwas von dem, was er hatte, sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam. Mit großer Kraft legten die Apostel Zeugnis ab von der Auferstehung Jesu, des Herrn, und reiche Gnade ruhte auf ihnen allen. Es gab auch keinen unter ihnen, der Not litt. Denn alle, die Grundstücke oder Häuser besaßen, verkauften ihren Besitz, brachten den Erlös und legten ihn den Aposteln zu Füßen. Jedem wurde davon so viel zugeteilt, wie er nötig hatte.

Pfarre St. Michael 1010 Wien, Habsburgergasse 12

TEL (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** pfarre@michaelerkirche.at
www.michaelerkirche.at

Sonntagsfreude

Antwortpsalm Ps 118 (117))

Danket dem Herrn, denn er ist gut,
denn seine Huld währt ewig.

Zur 2. Lesung

Die Liebe ist das Band, das die Kinder Gottes verbindet. Glaube und Liebe werden in Beziehung gesetzt. In Jesus Christus hat Gott seine Liebe zur Welt gezeigt, er ist auch das Fundament und die Quelle der geschwisterlichen Liebe. In der Liebe untereinander erfüllen die Glaubenden das Gebot Gottes, denn sie überwinden die Gesetze der Welt, die von Selbstsucht, Egoismus und Missgunst bestimmt sind. Wenn von Wasser und Blut die Rede ist, sind die Taufe und der Kreuzestod Jesu gemeint. Der Geist bringt die Erkenntnis und zeigt in den beiden Ereignissen, dass Gott in Jesus Christus als Mensch erschien und sein Kreuz zum Heil der Welt geworden ist. Weil wir selbst aus dieser Liebe leben, können wir auch die Liebe weitergeben.

2. Lesung 1 Joh 5,1-6

Schwestern und Brüder! Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, ist aus Gott gezeugt und jeder, der den Vater liebt, liebt auch den, der aus ihm gezeugt ist. Daran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben: wenn wir Gott lieben und seine Gebote erfüllen. Denn darin besteht die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer. Denn alles, was aus Gott gezeugt ist, besiegt die Welt. Und das ist der Sieg, der die Welt besiegt hat: unser Glaube. Wer sonst besiegt die Welt, außer dem, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist? Dieser ist es, der durch Wasser und Blut gekommen ist: Jesus Christus. Er ist nicht nur im Wasser gekommen, sondern im Wasser und im Blut. Und der Geist ist es, der Zeugnis ablegt; denn der Geist ist die Wahrheit.

Sonntagsfreude

Zum Evangelium

Jesus erfüllt in seinem Kommen zu den Jüngern, was er bereits vor seiner Kreuzigung angekündigt hat (vgl. Joh 14,3.18.28). Mit sich bringt er den Frieden, den die Welt nicht geben kann. Dabei ist für Johannes das zentrale Geschehen die Geisttaufe der Jünger. Damit erhalten sie Anteil am Geist und dem Leben des Auferstandenen. Mit der Geschichte des Thomas, der Jesu Auferstehung erst auf das konkrete Fühlen der Wunden hin begreift, dürfte Johannes auf die Situation seiner Gemeindemitglieder eingehen. Auch sie haben Sehnsucht danach, Jesus zu „sehen“ und seine Wunden zu begreifen. Der bislang zweifelnde Thomas wird zum Zeugen über die Zeiten hinweg: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ Johannes will zum Glauben einladen und zum Leben, das sich durch den Glauben an den Auferstandenen erschließt.

Evangelium Joh 20,19-31

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten. Thomas, der Didymus – Zwilling – genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in

Sonntagsfreude

seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger aus und sieh meine Hände. Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Texte aus: Messbuch 2024, Butzon & Bercker